



SingularArch Grabungen

**Grabungsbericht
Kirchheim, M: Fl.Nr. 1056, /9, /11, G-2012
M-2012-776-1**

Gemeinde Kirchheim b. München
Gemarkung Kirchheim b. München
Flurstücke 1056, 1056/9, 1056/11
Landkreis München
Oberbayern



**Finanzierung
Hiltmair GmbH & Co. KG**

Autoren: Marlies Schneider M.A., Stefan Biermeier M.A., Axel Kowalski
Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingularArch Grabungen
Hübnerstr. 17 · 80637 München
Tel. +49(0)89 12023966 · Fax +49(0)89 12023967
www.singulararch.com

1. Vorbemerkungen

Im April 2012 wurde Fa. SingulArch von der Fa. Hiltmair GmbH & Co. KG mit der Beobachtung des Oberbodenabtrages im Bereich der neu zu errichtenden Wohnbebauung an der Ecke Münchner Straße und Hausner Grenzweg in Kirchheim bei München beauftragt (Abb. 1).

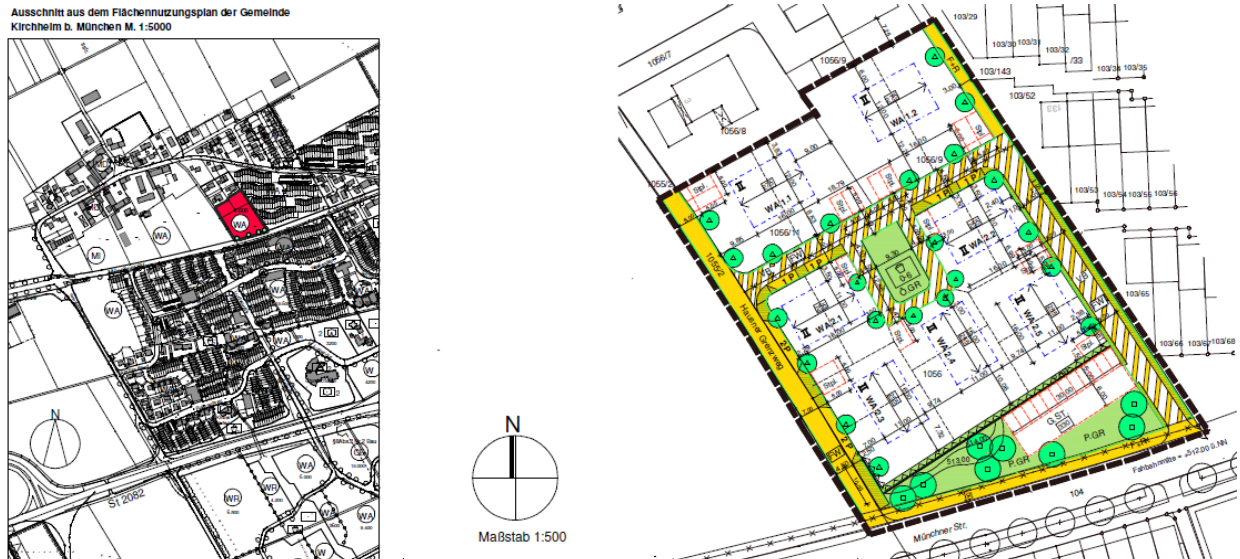


Abb. 1 Bebauungsplan Nr. 90 - 1/K Fassung 07.02.2011 (Quelle: www.kirchheim-heimstetten.de)

Die archäologische Maßnahme hatte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) mit Blick auf bekannte Fundstellen im unmittelbaren Umfeld beauftragt. Im Bereich des Grundstückes wurden frühmittelalterliche Gräber vermutet.

Im Zuge des Oberbodenabtrages, der mit dem Humusabtrag im April 2012 begann, kam vorgeschichtlicher Siedlungsbefund zu Tage, dessen Dokumentation bis Anfang September 2012 abgeschlossen werden konnte.

2. Lage, Topographie, Geologie

Das etwa 5400 m² große Grabungsareal befindet sich in Kirchheim b. München, nördlich der Münchner Straße und östlich des Hausner Grenzweges inmitten zahlreicher bekannter Bodendenkmäler (Abb. 2).

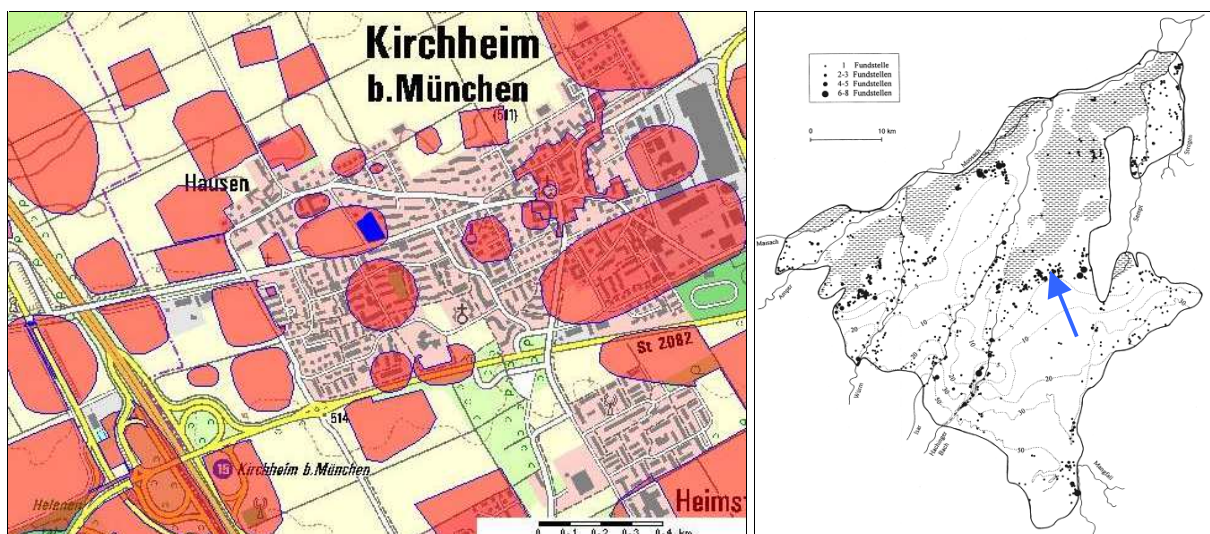


Abb. 2 Links: Lage Grabungsareals (Blaue Schraffur). (Quelle: Bayernviewer Denkmal). Rechts: bronze- und eisenzeitlichen Fundstellen der Münchener Schotterebene (Scheffzik 2001, Abb. 14).

Die hohe Fundstellendichte im Bereich Aschheim-Kirchheim ist einerseits der starken Bautätigkeit geschuldet. Andererseits zeichnet sich die Gegend durch Ihre Siedlungsgunst mit einstmals niedrigem Grundwasserstand (heute bei 6 m unter Urgelände) und der Lage an einem Ausläufer des Erdinger Moores aus.

Unter einer meist um 0,3 m (v.a. im NNW und ONO) bis 0,7 m (im SW) starken Schicht aus Parabraunerde stand eine nur stellenweise ausgeprägte Rotlageschicht und darunter quartärer Kies an (Abb. 3, 4 links).

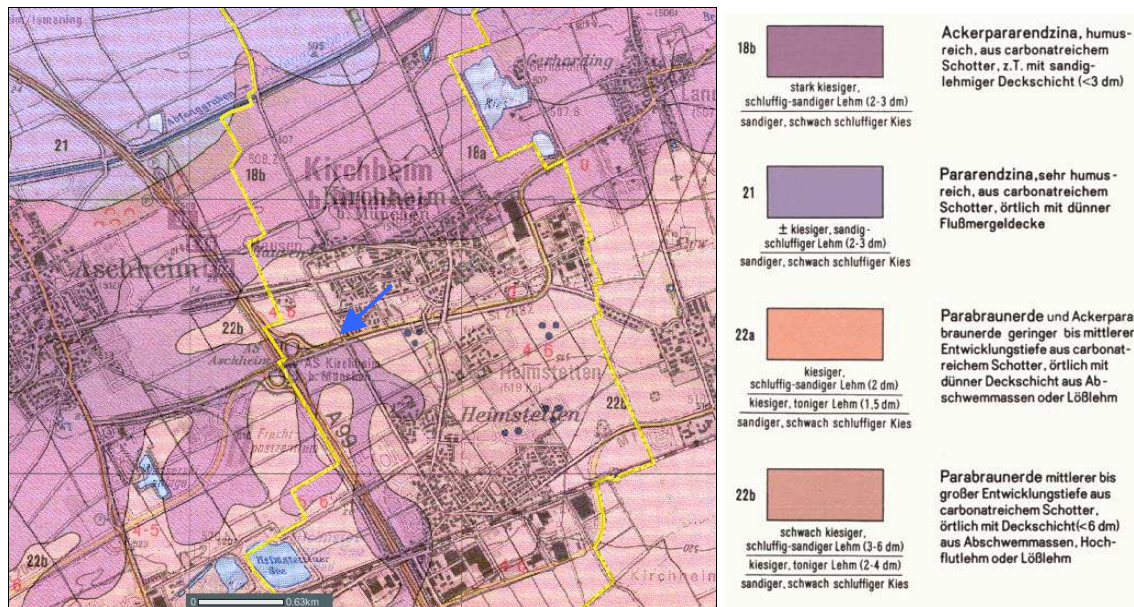


Abb. 3 Bodenkarte (Quelle: GeoFachdatenAtlas; Bayerisches Landesamt für Umwelt).

Im Nordteil des Grabungsareals war nach dem Humusabtrag der Pflughorizont noch deutlich erkennbar (Abb. 4 links).

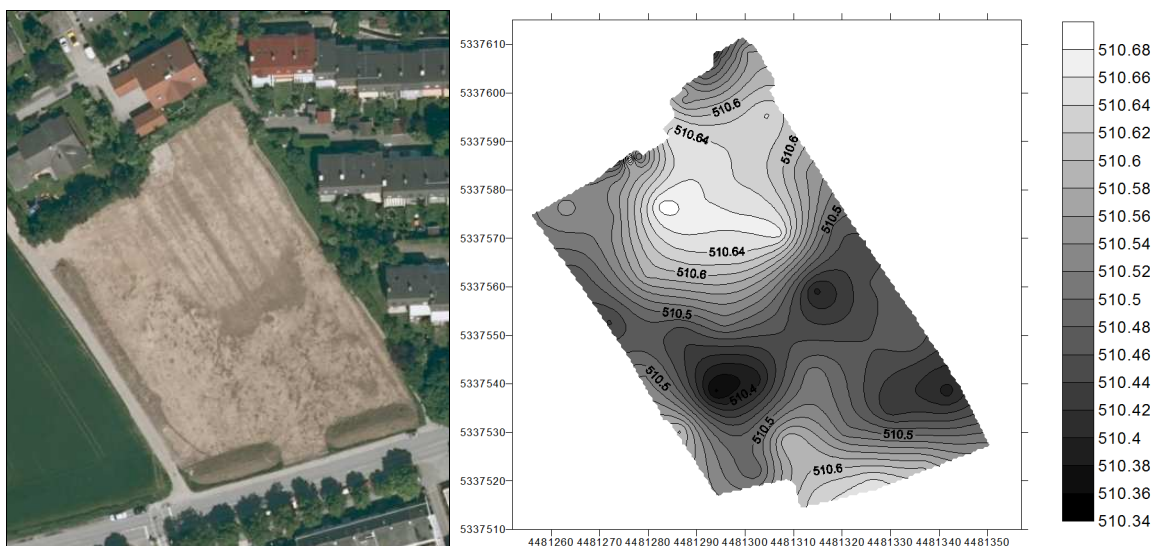


Abb. 4 Links: Luftbild des Grabungsareals vor abschließender Feinplanie (Quelle: Bayernviewer Denkmal). Rechts: Höhenlinienplan nach erfolgter Feinplanie.

Die im Zuge der Feinplanie freigelegte Kiesoberfläche wies nur geringfügige Unebenheiten auf und bewegte sich um 510,50 m ü NN (Abb. 4 rechts).

Die festgestellten Befunde waren meist recht deutlich zu erkennen. Erschwert wurde die Beurteilung des archäologischen Planums lediglich durch die stellenweise inhomogene Färbung des Kieses, teilweise eingefärbt durch alte, an die Oberkante des Kieses austreichende Grundwassermarken (Eisen-/Manganausfällungen). Vereinzelt waren amorphe, lehmige Rotlagelinsen feststellbar.

3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz

Der Oberbodenabtrag erfolgte in zwei Arbeitsschritten. Zwischen dem 26.04. und dem 27.04.2012 wurde der Humusabtrag mit einem Atlas Kettenbagger mit ungezähntem, schwenkbarem Grabenraumlöffel durchgeführt und der Humus mit Traktoren abgefahren. Die archäologischen Feinplanie wurde – nach längerer Unterbrechung – an vier Tagen vom 02.07. bis 11.07.2012 durchgeführt. Die dabei anfallende Rotlage bzw. das Humus-Rotlage-Kiesgemisch wurde im Südwesten und Südosten des Grundstückes auf Teilflächen gelagert, in denen keine Bodeneingriffe vorgenommen werden.¹

Während der Ausgrabung kam für die Anlage von Arbeitsgruben neben den Befunden ein 7 t-Minibagger Yanmar mit 1,5 m breiter, schwenkbarer Humusschaufel zum Einsatz.

4. Grabungsdauer

Am 12.07.2012 wurden Luftbilder mit dem Hebedrachen angefertigt (Abb. 5), am 16. und 18.07.2012 erfolgte die Einrichtung eines Messnetzes, das Ausstecken der Befunde, die Vermessung, die Fotodokumentation und Beschreibung eines Teils der Befunde.



Abb. 4 Links: Luftbild vom Nordwestteil der Grabungsfläche.
Rechts: Luftbild vom Südostteil des Grabungsareals.

Die vorgezogene Bearbeitung der Befunde 80, 143 und 153 wurden am 25.07.2012 durchgeführt. Die zweite Hälfte der Planumsdokumentation wurde am 27.8.2012 abgeschlossen. Die Befundbearbeitung erfolgte zwischen dem 03.09. und 11.09.2012.

5. Grabungsmannschaft

Die örtliche Grabungsleitung hatte Marlies Schneider M.A. inne. Die technische Leitung oblag Stefan Biermeier M.A. Als Fachkräfte arbeiteten: Axel Kowalski, Nils Determeyer, Adolf Dransfeld (Grabungstechniker des BLfD i. R.), Anna Kellerer M.A. und David Simon B.A. (Abb. 5).

Fotodokumentation und Befundbeschreibungen oblagen in erster Linie Frau Schneider. Die Zeichenarbeiten leisteten Frau Kellerer und Herr Determeyer.

Innerhalb der Grabungsdokumentation sind die Mitarbeiter anhand ihrer Initialen aufgeführt (z.B. als Finder, Zeichner, Bildautor etc.).

¹ Herr Hiltmair sen. hat zugesichert, dass die Rotlagemiete entlang des Hausner Grenzweges von der abgearbeiteten Fläche aus wieder auf das Grundstück verteilt wird. Anschließend wird Humus auf den nicht gegrabenen Westsüdwestrand aufgebracht, ohne diesen zu befahren. In dieser Rotlage wurden einige unsichere Befunde festgestellt und im Planum dokumentiert. Eine Ausgrabung erfolgte hier nicht.



Abb. 5 Die Grabungsmannschaft. In Klammern die Initialen der Mitarbeiter; v.l.n.r.: Nils Determeyer (ND), Adolf Dransfeld (AD), Marlies Schneider (MS), Anna Kellerer (ANK), Stefan Biermeier (SB), Axel Kowalski (AK), David Simon (DS).

6. Grabungstechnik und Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Zeichenblätter, Tagebuch etc.) wurden mit dem Pocket-PC in der Software SingulArch-Pocket erfasst (Abb. 6).² Sie liegen der Dokumentation in digitaler Form – als Datenbank, PDF-, TXT-Dokumente – und in Form von Papierausdrucken (ca. 250 Seiten) bei.

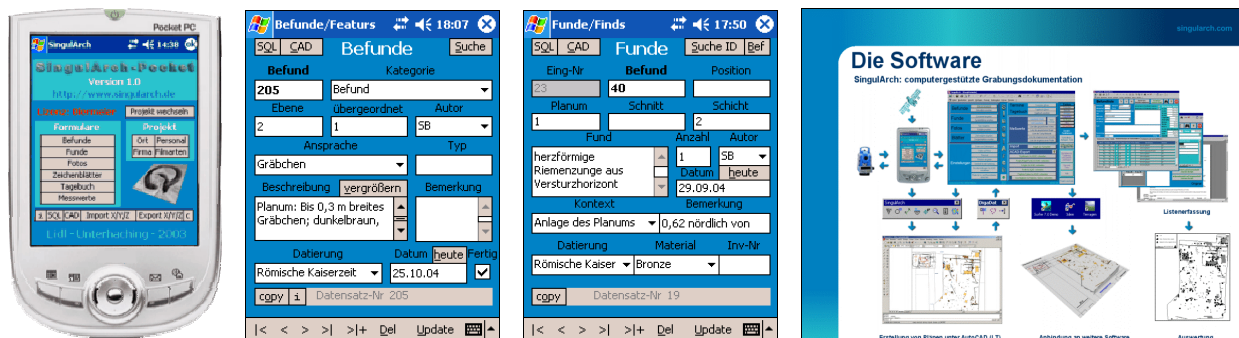


Abb. 6 Grabungsdokumentation mit SingulArch-Pocket und der Desktopversion von SingulArch.

Die Eingabe der insgesamt 87 Fundkomplexe erfolgte in der Desktopversion von SingulArch.

Für die Vermessung stand eine digitale Flurkarte zur Verfügung. Über Hausecken umliegender Gebäude wurde stationiert und anschließend temporäre Anschlusspunkte auf der Fläche gesetzt (Abb. 7 links). Als Höhenanschluss diente der Nivellementpunkt an der Ostgiebelseite des Anwesens Hausen 5 (511,303 m ü NN nach 100er Standard).³

² Infos unter <http://www.singularch.com>.

³ Zur Einrichtung des Messnetzes, Abweichungen etc. vgl. die Tagebucheinträge vom 16.07. und 18.07.

x	y	z	Tachycode
4481279.88	5337611.62		0 FP-10001
4481326.36	5337586.11		0 FP-10002
4481345.67	5337554.4		0 FP-10003
4481237.33	5337460.84		0 FP-10004
4481223.5	5337598.5	511.254	AP-10005
4481276.015	5337548.209	510.453	AP-20001
4481295.426	5337520.476	510.464	AP-20002
4481345.312	5337532.033	510.517	AP-20003
4481302.976	5337600.421	510.593	AP-20004
4481285.275	5337589.575	510.678	AP-20005



Abb. 7 Links: Fest- und Anschlusspunkte der Vermessung. Rechts: Frau Kellerer beim Vermessen.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 610 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt (Abb. 7 rechts). Die Kartierung der rund 3500 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in BricsCad.

Die digitalen CAD-Pläne liegen als Ausdruck im M. 1:200 und in digitaler Form als AutoCAD-DWG-, DXF-, und PDF-Dateien auf Datenträgern vor.

Profilzeichnungen von Befunden wurden im Maßstab 1:20 angefertigt und koloriert. Die klaren Hausgrundrisse wurden durch isometrische Skizzen dargestellt (Abb. 18 rechts). Die zeichnerische Dokumentation umfasst 16 Zeichenblätter mit knapp 200 Einzelzeichnungen. In den Befundbeschreibungen finden sich die entsprechenden Angaben zu Farbe, Konsistenz und Erkennbarkeit der Schichten (Abb. 8).

Befundliste

SingulArch

Kirchheim, M: FLNr. 1056, /9, /11, G-2012
M-2012-776-1

Befund 10

Kategorie: **Befund** übergeordnet 7 Ebene: 3 Fertig

Ansprache: **Pfosten** Typ: Datierung:

Parzelle(n): **Flur-Nr. 1056/11**

Fazit: **Planum 1: oval (NO-SW 0,8 m; NW-SO 0,69 m); kaum verwaschene Ränder; dunkelrötlichbraun bis dunkelbraun, sandig-humos-kiesig; etwa kreisrunde innere Verfärbung im NO-Teil (Dm. 0,29 m); sehr dunkelbraun, stärker humos-kiesig mit Wandscherbe. Liegt im Kies.**
04.09.12 MS

Das Profil wurde aufgrund des Kernbefundes etwas vor der Mitte geschnitten.
Profil AB: kesselförmig. Randlich, unten Schicht 2: s. Pl. 1 außen. Etwa rechteckiger Kernbefund
Schicht 1: s. Pl. 1 innen mit HK-Flitter.

Koordinaten: x von: **4481279.65** y von: **5337570.18** x bis: **4481280.40** y bis: **5337570.93**
Länge (NS): **0.74** Länge (WO): **0.75** Niv max: **510.67** Niv UK: **510.38**
verfasst von: **SB** Datum: **16.07.2012**

Funde

FZ-Nr.	Pos.	Datierung	Funde	Anzahl	Fundgruppe	Datum	Bearb.	Bemerkung
5			Rand-, Wandscherben; qualitätvollere Grobkeramik	einige	Keramik	04.09.2012	SB	getrocknet
			geborgen aus: Anlage des Profils AB / Schicht 1	Verbleib: BLfD Kiste: 1		Flur-Nr: 1056/11		

Digital

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
	1/25	<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input type="checkbox"/>	NNW	MS	16.07.2012	<input type="checkbox"/>	
	1/133	<input checked="" type="checkbox"/>	Profil AB		<input checked="" type="checkbox"/>	NO	MS	04.09.2012	<input type="checkbox"/>	

Dia

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
	1/18	<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input type="checkbox"/>	NNW	MS	16.07.2012	<input type="checkbox"/>	
	3/33	<input checked="" type="checkbox"/>	Profil AB		<input checked="" type="checkbox"/>	NO	MS	04.09.2012	<input type="checkbox"/>	

Handzeichnungen auf dem Zeichenblatt:

ZB-Nr	Pos.	M. I.	Profil/-detail	Planum/-N	Bemerkung	Datum	Zeichner
2		20	<input checked="" type="checkbox"/>	AB	<input type="checkbox"/>	04.09.2012	ND

Abb. 8 Befundbogen eines vorgeschichtlichen Pfostens (Datenbankauszug).

Die Fotodokumentation, für die Frau Schneider verantwortlich zeichnete, beinhaltet 330 datenbanktechnisch erfasste Digitalfotos und knapp 200 Dias. Innerhalb der digitalen Dokumentation liegen die Digitalbilder in zwei Versionen vor. Neben den fortlaufend von 001 bis 330 durchnummerierten Fotos wurde auch eine inhaltlich nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung in einem zweiten Dateiordner abgelegt (Abb. 9).⁴



Abb. 9 Nach Befundnummern sortierte Digitalfotos.

Zudem wurden von Herrn Biermeier ca. 100 Luftbilder mit dem Hebedrachen angefertigt (Abb. 10; vgl. Abb. 4).

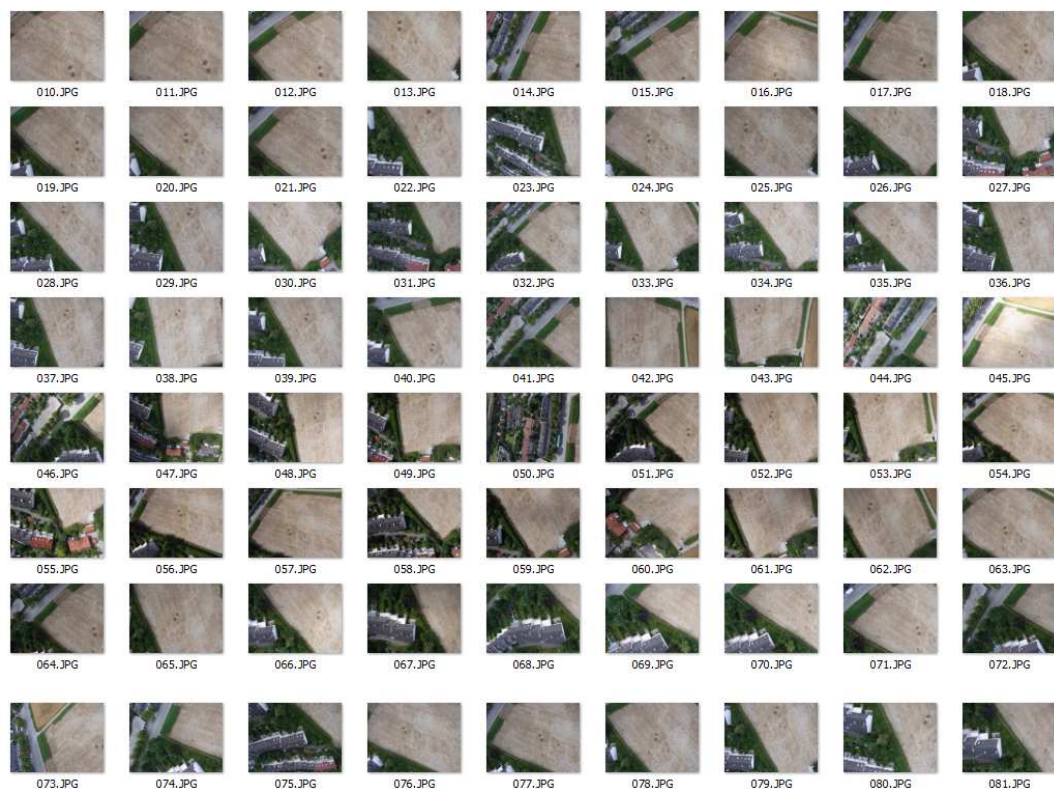


Abb. 10 Luftbilder mit dem Hebedrachen.

⁴ Der Dateiname setzt sich wie folgt zusammen: *Befundnummer_Foto_Fotonummer_Objektart*. Durch die zwischengeschaltete Fotonummer ist gewährleistet, dass die Fotos zu einem Befund in Reihenfolge der Bearbeitung im Ordner liegen und so ein schneller Überblick über die Arbeitsschritte eines bestimmten Befundes gewonnen werden kann.

Das Fundmaterial setzt sich aus 87 Fundkomplexen zusammen, wobei die Keramik zahlenmäßig deutlich überwiegt (Abb. 11 links).



Abb. 11 Mitte: Aufschlüsselung der Fundkomplexe nach Materialgruppen.
 Links: Scherben eines feinkeramischen Henkelgefäßes aus Pfosten Bef. 9.
 Rechts: Mittelfußknochen eines Rindes aus Brunnen Bef. 208.

Aus einem hohen Prozentsatz an Pfosten konnten vorgeschichtliche Scherben geborgen werden (Abb. 12).



Abb. 12 Kartierung vorgeschichtlicher Keramik und Tierknochen.

Die Grabungsdokumentation umfasst

- einen *Grabungsbericht*
- 1 *Ordner mit*
 - Computerausdrucken der Datenbankinhalte (Tagebuch, Befund-, Fundlisten etc.)
 - 16 Zeichenblättern
 - Grabungstagebuch
 - Plan im M. 1:200
 - Dias
 - Sonstigem
- 1 *DVD mit*
 - Grabungsbericht
 - CAD-Plan
 - Digitalen Grabungsfotos, Fundfotos, Luftbildern, sonstigen Bildern
 - Scans der Zeichenblätter
 - Datenbank mit allen Listen und Beschreibungen im Format ACCESS 2000
 - ASCII- und PDF-Versionen der Datenbanktabellen und –berichte
 - Sonstigem
- 1 *Fundkiste*

7. Befunde

Im Zuge der Grabung wurden 300 Befundnummern vergeben. Für die untersuchte Fläche wurde die Nummer 1 reserviert (vgl. Abb. 1). Die nachgeordneten Befundnummern 2 bis 300 entfielen auf Pfostengruben, Gruben, Hausgrundrisse usw. (Abb. 13)

Ansprache	Anzahl
Gräbchen	2
Brunnen	2
Biogene Struktur?	2
Geologie?	4
Grube	5
Restauflage	6
Biogene Struktur	8
unbekannt	11
Pfosten?	14
Haus	14
Geologie	54
Pfosten	169

Abb. 13 Befundansprachen und Ihre Häufigkeiten (Anzahl>1).

7.1. Vorgeschichtliche Befunde

Das Grabungsareal wies Siedlungsbefund mittlerer Dichte auf. Gut ein Dutzend Hausgrundrisse konnte identifiziert werden (Abb. 14).

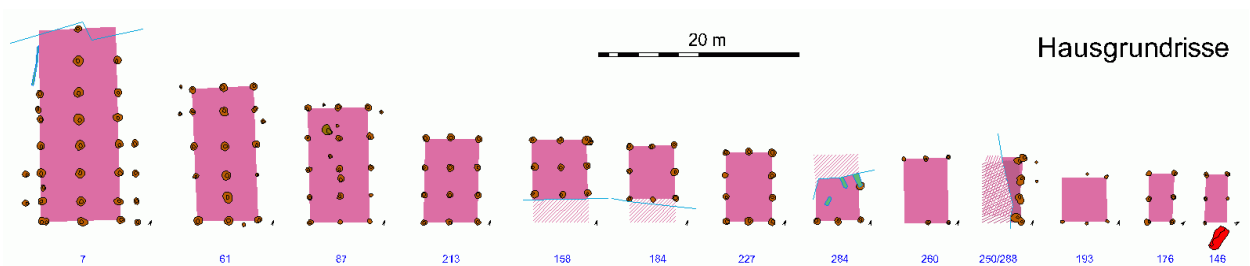


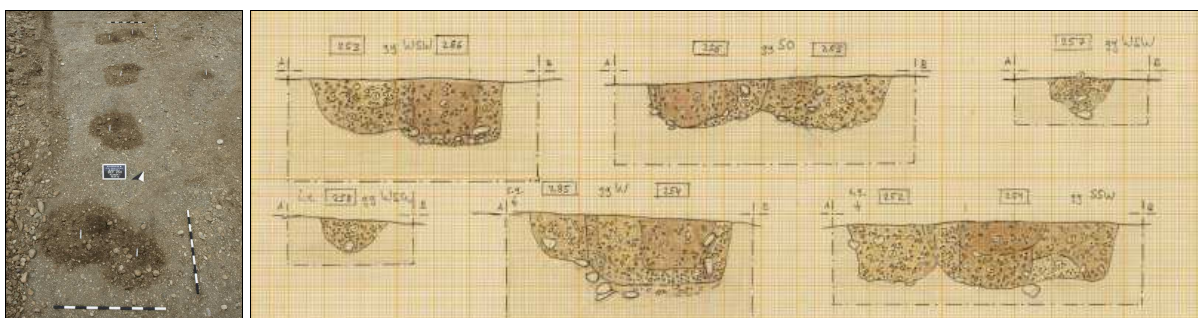
Abb. 14 Hausgrundrisse der Grabung.



Abb. 15 CAD-Plan der Siedlungsbefunde. Braun: Siedlungsbefunde. Blau: Brunnen. Lila: Hausgrundrisse. Rot: Grab(?). Hellgrau: Geologien, grün: neuzeitliche Bodeneingriffe/Störungen).

7.1.1. Hausgrundrisse

Das Gros der Siedlungsbefunde dürfte einer einzigen Besiedlungsphase angehören. Die relativ dicht beisammen stehenden Gebäude im Südteil dürften aber nacheinander im Zuge von Umbauten in der bestehenden Siedlung entstanden sein. Gesichert ist dies etwa für den nur zur Hälfte freigelegten Grundriss am westlichen Grabungsrand, der – erkennbar an sich überschneidenden Pfostengruben - an selber Stelle ein zweites mal erbaut worden ist (Abb. 16).



Im keramischen Fundmaterial konnten nach einer ersten Sichtung keine Scherben identifiziert werden, die eine verlässliche Datierung gestatten. Auch die Hausgrundrisse lassen sich nicht eindeutig bestimmten Zeitstufen zuweisen, so dass der Datierungsansatz mit Spätbronze- bis Hallstattzeit (spätes 2. bis erste Hälfte 1. Jahrtausend v. Chr.) einstweilen sehr weit gefasst werden muss.

Im Nordteil des Grabungsareals befinden sich mehrere größere Häuser, bei denen es sich sicherlich um die Hauptgebäude von Hofstellen gehandelt hat. Auffälligstes Gebäude ist hier der mindestens 19 m lange Hausgrundriss am nördlichen Grabungsrand. Er besitzt ein zweischiffiges Grundgerüst aus sehr regelmäßig im Raster angeordneten Pfostengruben (Abb. 17, 18).

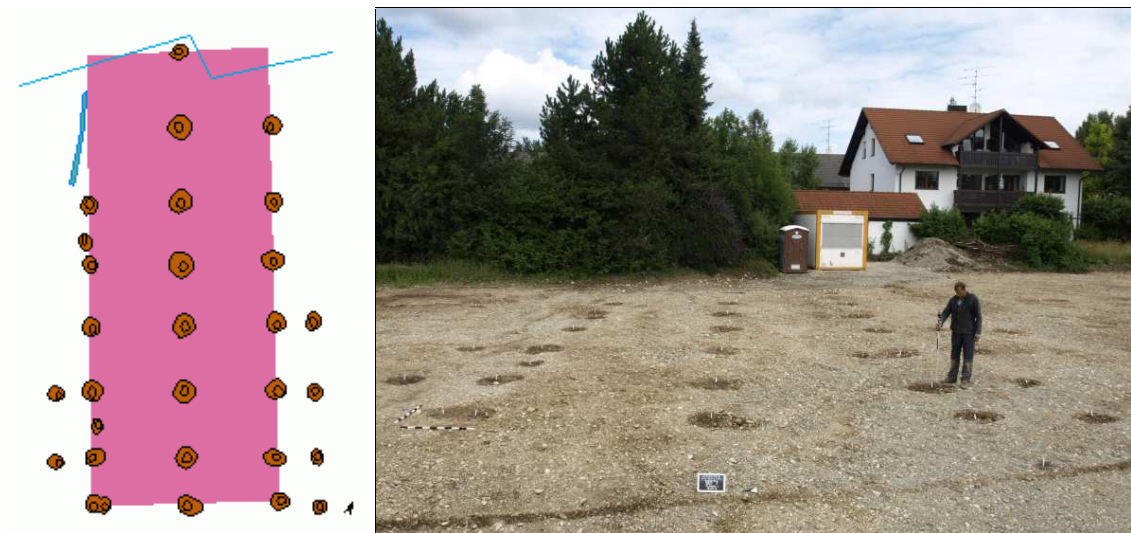


Abb. 17 Das NNW-SSO-ausgerichtete Haus 7.

Kleinere Pfosten entlang der Längswände dienten vermutlich als Stütze des Dachüberstandes (Abb. 17, 18). Ob diese Pfostenreihen ursprünglich auf der gesamten Länge des Hauses vorhanden waren, konnte nicht geklärt werden. Kleine Pfosten in der westlichen Längswand könnten evtl. Türpfosten sein und Zugänge ins Hausinnere markieren.

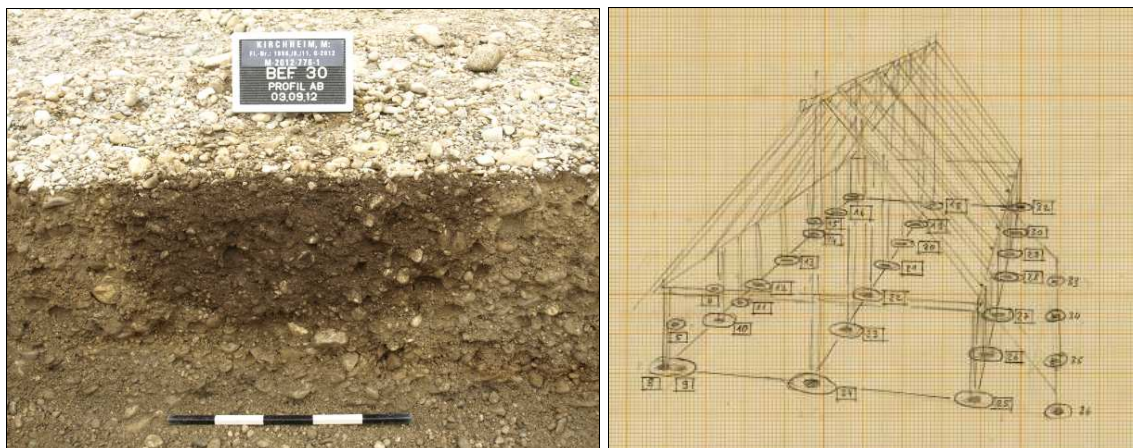


Abb. 18 Links: Pfosten 30 zu Haus 7 im Profil. Rechts: isometrische Skizze zu Haus 7 (Zeichner: ND).

Ähnliche Grundrisse in verkleinertem Maßstab wiesen die Häuser Befund 61 und 87 auf (vgl. Abb. 14, 15).

Für die kleineren Häuser im Südteil – teilweise ohne Firstreihe (vgl. Abb. 26) – ist nicht in jedem Falle zu entscheiden, ob es sich um Haupt- oder Nebengebäude gehandelt hat (Abb. 19 links; vgl. Abb. 15 mit Haus 213, 227).

Die bis 0,5 m tiefen Pfostengruben des Hauses 158 lassen evtl. eine Deutung dieses Gebäudes als Speicherbau zu (Abb. 19).



Abb. 19 Links: Haus 158 im Planum. Rechts: Hauspfosten im Profil (Zeichner: ND).

Aus dem Rahmen fallen die zwei unscheinbaren – entgegen der sonst strikt eingehaltenen NNW-SSO-Orientierung – NW-SO-ausgerichteten, etwas schiefwinkligen Pfostenbauten 146 und 176 (Abb. 20 links; vgl. Abb. 15)



Abb. 20 Links: Haus 176. Rechts: Grube oder Grab Bef. 153.

Ein langovaler Befund neben Haus 146 wurde für ein Grab gehalten und daher im Planum abgetieft (Abb. 21 rechts). Der Befund erwies sich als flach muldenförmige Grube. Ein kleines, neuzeitliches Kachelfragment aus der Verfüllung kann untergewühlt sein. Einziger sonstiger Fund war ein auf dem Planum aufliegender, kleiner Eisenstift. Eine Ansprache als latènezeitliche Hofstelle mit nebenliegender Bestattung ist zumindest in Erwägung zu ziehen. Dass in dem vermeintlichen Grab kein Leichnam lag, könnte verschiedene Gründe haben. Der Tote könnte exhumiert worden sein, als man das Gebäude aufgab. Es könnte sich auch um ein Kindergrab gehandelt haben, dessen Skelett zur Gänze vergangen ist, denn in der Frühlatènezeit sind übergroße Grabgruben für Kinderbestattungen durchaus üblich.⁵

⁵ Frdl. Mitteilung Chr. Eggl. Vgl. dazu etwa die latènezeitlichen Bestattungen der Bergkirchen, Grabung GADA A8: Bericht unter www.singularch.com/referenzen/bergkirchen_bericht.pdf.

7.1.2. Brunnen

Dicht beisammen lagen die beiden Brunnen 207 und 208 in der Mitte des Grabungsareals (Abb. 21 links).

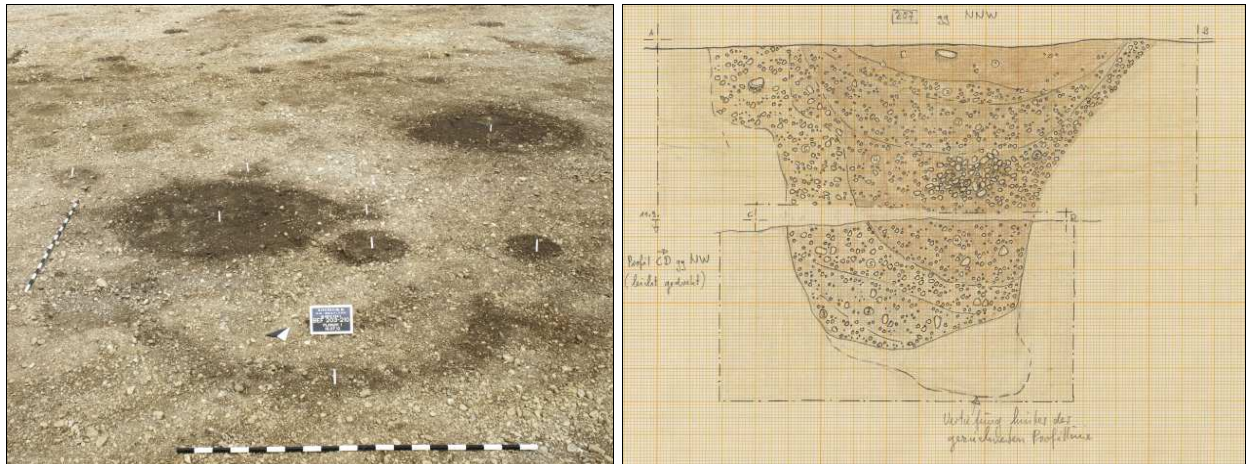


Abb. 21 Links: Brunnen 207 (links) und 208 (rechts) mit umliegenden Befunden.
Rechts: Profilzeichnungen des Brunnen 207 (Zeichner: ND)

Der im Planum ovale, 2 m x 1,8 m große Befund 207 reichte bis 2,1 m unter das archäologische Planum. Er besaß ein trichterförmiges Profil, das keine Hinweise auf einen ehemaligen Holzeinbau in Form eines Brunnenkastens lieferte (Abb. 21 rechts, 22).



Abb. 22 Links: Brunnen 207 im unteren Teilprofil. Rechts: Hinter dem Profil reichte der Brunnen tiefer, was evtl. auf eine Aushöhlung durch Wasserschlag zurückzuführen ist.

Bei der Restbefundentnahme zipfelte der Brunnen am Nordrand beutelförmig aus (Abb. 22 rechts; vgl. Abb. 21 rechts: einskizzierter Unterkantenverlauf hinter dem Profil). Dies könnte darauf hindeuten, dass der offen stehende Brunnen beim Wasserschöpfen durch Wasserschlag ca. 20 cm weit nach Norden unterhöhlt worden ist und deshalb hier tiefer hinab reichte als im Zentrum.

Brunnen 208 war etwa kreisrund, wies einen Durchmesser von 2,1 m auf und besaß eine Tiefe von 1,8 m. Das etwa trichterförmige Profil besaß auf der SSW-Seite eine steile Wandung, einen relativ ebenen Boden und auf der NNO-Seite eine angedeutete Stufe (Abb. 23). Die Ränder waren nur sehr schwach gegen das Anstehende abgesetzt. Dank der kesselförmig ausgeprägten Schichten 3 und 4 im Zentrum lässt sich auf einen aus Holz konstruierten Brunnen schließen. Auf die ehemalige Holzverschalung weist auch die schwarzbraune Schicht 6 hin, bei der es sich sicherlich um vergangenes Holz handelte (Abb. 23 rechts: Pfeil).



Abb. 23 Links: Brunnen 208 im oberen Teilprofil. Rechts: Brunnen 208 im Gesamtprofil (Zeichner ND).

Pfostengruben in Nachbarschaft der Brunnen könnten Substruktion einer Hebevorrichtung zum Wasserschöpfen gewesen sein (vgl. Abb. 21 links).

7.2. Undatiertes Gräbchen

Quer durch die Grabungsfläche zog von ONO nach WSW das flache Gräbchen Bef. 37 (Abb. 24; vgl. Abb. 15).



Abb. 24 Links: Gräben im Planum. Rechts: Gräbchen im Profil.

Einige vorgeschichtlichen Scherbe aus der Verfüllung können nicht zwingend als Beleg für eine vorgeschichtliche Zeitstellung gewertet werden. Aufgrund der leicht rötlichen Färbung des Befundes ist aber doch eher von höherem Alter auszugehen. Eine Ansprache als Zaungräbchen ist also zumindest denkbar. Allenfalls die Lage, die recht genau mit der Grenze zwischen den Flurstücken 1056 und 1056/9 bzw. 1056/11 zusammen fällt, könnte eine Ansprache als neuzeitliche Flurgrenze rechtfertigen.

7.3. Neuzeitliche Befunde

Die Bearbeitung einiger neuzeitlicher Gruben wurde eingestellt, sobald modernes Fundmaterial, wie Bierflaschen, Stoffreste und Dachpappe zu Tage kam (Abb. 25).



Abb. 25 Links: Befund 143 mit Dachpappe. Rechts: Befund 144 mit modernen Glasscherben.

8. Abschließende Bewertung

Mit der Grabung am Hausner Grenzweg in Kirchheim wurde ein Ausschnitt einer vorgeschichtlichen Siedlung aufgedeckt, die sich in alle Richtungen über das Grabungsareal hinaus fortsetzt. Künftige Flächenöffnungen im noch unbebauten westlichen Vorfeld helfen vielleicht, die bislang nur ungenaue zeitliche Einordnung zu präzisieren. Schon jetzt lässt sich aber festhalten, dass hier wohl eine weilerartige Siedlung aus mehreren Gehöften bestand, wie sie für die späte Bronze- bis Hallstattzeit der Münchner Schotterebene durchaus kennzeichnend war.

Eine Datierung zweier kleiner Sechspfostenbauten und eines fraglichen Grabes in die Latènezeit bleibt ebenfalls mit Unsicherheiten behaftet.

Trotz der offenen Fragen hat die archäologische Untersuchung einen weiteren Mosaikstein zum Verständnis der dichten Kirchheimer Fundlandschaft geliefert.

Herrn Hiltmair ist für das entgegengebrachte Interesse am Fortgang der Arbeiten, für die vielfältige Unterstützung (Stellung eines Minibaggers und Bürocontainers) und nicht zuletzt für die Finanzierung der Maßnahme sehr herzlich zu danken.



Abb. 26 Frau Schneider bereitet die Fotodokumentation des Hauses 227 vor.

9. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	2
2. Lage, Topographie, Geologie	2
3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz	4
4. Grabungsdauer.....	4
5. Grabungsmannschaft	4
6. Grabungstechnik und Dokumentation.....	5
7. Befunde.....	9
7.1. Vorgeschichtliche Befunde	9
7.1.1. Hausgrundrisse	10
7.1.2. Brunnen	13
7.2. Undatiertes Gräbchen	14
7.3. Neuzeitliche Befunde	15
8. Abschließende Bewertung.....	15



Abb. 27 Bewuchsmerkmal: Eine Distel gedeiht in der humosen Verfüllung einer Pfostengrube.

Bearbeitungsstand: 3. Januar 2013